

Sachdokumentation:

Signatur: DS 4589

Permalink: www.sachdokumentation.ch/bestand/ds/4589



Nutzungsbestimmungen

Dieses elektronische Dokument wird vom Schweizerischen Sozialarchiv zur Verfügung gestellt. Es kann in der angebotenen Form für den Eigengebrauch reproduziert und genutzt werden (private Verwendung, inkl. Lehre und Forschung). Für das Einhalten der urheberrechtlichen Bestimmungen ist der/die Nutzer/in verantwortlich. Jede Verwendung muss mit einem Quellennachweis versehen sein.

Zitierweise für graue Literatur

Elektronische Broschüren und Flugschriften (DS) aus den Dossiers der Sachdokumentation des Sozialarchivs werden gemäss den üblichen Zitierrichtlinien für wissenschaftliche Literatur wenn möglich einzeln zitiert. Es ist jedoch sinnvoll, die verwendeten thematischen Dossiers ebenfalls zu zitieren. Anzugeben sind demnach die Signatur des einzelnen Dokuments sowie das zugehörige Dossier.

Argumentarium Renteninitiative

Ausgangslage

Die finanzielle Lage der AHV hängt entscheidend von der Lebenserwartung ab.

Die Schweizer Altersvorsorge setzt sich aus drei Säulen zusammen: die AHV, die berufliche Vorsorge und die individuelle Vorsorge. Die AHV beruht auf dem Umlageverfahren. Dabei nimmt die AHV Geld von den aktiven Versicherten ein und zahlt dieses direkt den Pensionierten aus. Die finanzielle Lage der AHV hängt entscheidend von der Lebenserwartung und dem Gang der Wirtschaft ab. Leben die Menschen länger, steigen die Ausgaben, weil mehr Renten ausbezahlt werden.

Vor 70 Jahren lebten wir etwas mehr als 12 Jahre in Rente, heute sind es 22 Jahre. Gleichzeitig sind wir bei immer besserer Gesundheit – auch im Alter.

Die Menschen werden immer älter und beziehen entsprechend länger eine Rente. Bei der Einführung der AHV 1948 lag das Rentenalter für beide Geschlechter bei 65 Jahren. Die damalige Lebenserwartung eines 65-jährigen Mannes betrug rund 12 Jahre, diejenige einer 65-jährigen Frau etwas mehr als 13 Jahre. Heute sind es bereits knapp 20 Jahre bei den Männern und über 23 Jahre bei den Frauen. Das ist erfreulich: Denn wir werden nicht nur immer älter, sondern sind auch in immer besserer Gesundheit – auch im Alter.

Die geburtenstarke Babyboomer-Generation geht in den nächsten Jahren in Rente.

In den 1950er- und 1960er-Jahren wuchs die Schweizer Bevölkerung stark an. Zwischen 1954 und 1964 stieg die Zahl der Geburten von rund 84'000 auf fast 113'000 pro Jahr an; anschliessend ging sie bis 1974 wieder auf 84'000 zurück. Diese geburtenstarken Jahrgänge werden als Babyboom-Generation bezeichnet. Diese Generation erreicht nun das Rentenalter. Dies führt dazu, dass die Zahl der Pensionierten in den nächsten Jahren schneller wachsen wird als die Zahl der Erwerbstätigen.

Die Folge: Aktuell finanzieren 3,4 Erwerbstätige die Rente einer Person, 2050 werden es nur noch 2 sein.

Die Folge: Vor 60 Jahren finanzierten etwa 6 Erwerbstätige die Rente einer Person. Heute sind es noch 3,4 Erwerbstätige und in 30 Jahren werden es nur noch rund 2 Erwerbstätige sein. Diese demografischen Veränderungen gefährden die Finanzierung der Altersvorsorge. Diese grosse Herausforderung einer alternden Gesellschaft wurde von der Politik bisher nicht ausreichend angegangen. Der Start einer Initiative ist daher dringend erforderlich.

2018 & 2019 machte die AHV Verlust: Das Umlageergebnis betrug jeweils – 1 Mrd. CHF. Im Jahr 2045 wird das Minus bereits 16 Mrd. CHF betragen.

Denn die ersten Auswirkungen zeigen sich bereits jetzt: Die Finanzierung der AHV verschlechtert sich seit 2014 zunehmend. Die Einnahmen reichen nicht mehr aus, um die laufenden Renten zu finanzieren. Im Jahr 2019 betrug das Umlageergebnis – die Differenz zwischen den Einnahmen und den Ausgaben – minus 1,2 Mrd. Franken.¹ Dieses Problem wird sich mit der Pensionierung der Babyboomer verschärfen: Im Jahr 2045 beträgt das Loch bereits 16 Mrd. Franken. Die Massnahmen der AHV21-Reform reichen bei Weitem nicht aus und sind lediglich ein Tropfen auf dem heissen Stein. Die AHV-Renten sind im heutigen System also akut gefährdet.

Unsere Initiative

Die AHV lässt sich auf drei Arten langfristig finanziell sichern.

Man kann laufend die Renten senken: Bis 2045 müssten sie um 20 Prozent sinken. Für uns ist dies keine Option.

Man kann laufend die Steuern und Lohnabgaben erhöhen. Bis 2045 würden die Lohnabgaben um 2'300 Franken steigen. Für uns ist dies keine Option.

Unsere Lösung: Man packt das Problem an der Wurzel und erhöht das Rentenalter, wenn wir länger leben.

Viele europäische Länder erhöhen das Rentenalter bis 2030 auf 67 Jahre.

Um die Altersvorsorge nachhaltig zu sichern, verknüpfen zahlreiche Länder das Rentenalter mit der Lebenserwartung.

Was kann man machen?

Wie also können wir verhindern, dass die AHV Konkurs geht, und garantieren, dass die AHV auch künftig Renten auszahlen kann? Grundsätzlich gibt es drei Ansatzpunkte, um die AHV wieder auf stabile finanzielle Beine zu stellen.

1 Renten senken: für uns keine Option

Wir können erstens die AHV-Renten kürzen und so die Ausgaben senken. Die Renten müssten bis 2045 um fast 20 Prozent sinken. Diese Option halten wir aber für falsch, weil Rentnerinnen und Rentnern eine AHV-Rente versprochen wurde. Dieses Versprechen nun im Nachhinein zu brechen, ist falsch.

2 Steuern erhöhen: für uns keine Option

Zweitens können die Einnahmen erhöht werden, indem die Steuern oder die Lohnabgaben erhöht werden. Bis 2045 müsste die Mehrwertsteuer um fast 4 Prozentpunkte steigen oder die Lohnabgaben um knapp drei Prozent. Für einen Durchschnittsschweizer hiesse dies, dass er pro Jahr etwa 2'300 Franken weniger verdienen würde. Auch diese Option packt das eigentliche Problem der steigenden Lebenserwartung nicht an der Wurzel, weil die Steuern auch nach 2045 laufend erhöht werden müssten. Höhere Steuern sind zudem wirtschafts- und wohlstandsfeindlich. Entsprechend lehnen wir diesen Ansatzpunkt ab.

3 Die richtige Option: Rentenalter erhöhen

Die dritte Option heisst schrittweise Erhöhung des Rentenalters. Sie ist die beste Variante, weil sie das Problem an der Wurzel anpackt. Intuitiv macht diese Lösung Sinn. Denn dass es finanziell nicht aufgeht, wenn wir immer länger leben, aber gleich lang arbeiten, leuchtet ein.³

Was machen andere Länder?

Diese Tatsache haben auch viele andere Länder erkannt und haben oder werden in den nächsten Jahren das Rentenalter auf 67 erhöhen, so zum Beispiel Deutschland, Italien, Frankreich, die Niederlande, Dänemark, Belgien, England oder Spanien.⁴

Diese Erhöhung verschafft kurzfristig etwas finanzielle Luft, doch wirklich nachhaltig ist auch dieser Schritt allein nicht. Entsprechend ergänzen viele Länder die Erhöhung des Rentenalters in einem nächsten Schritt mit einer Kopplung des Rentenalters an die Lebenserwartung. Steigt die Lebenserwartung auch künftig an, wird das Rentenalter automatisch erhöht. Italien, Portugal, England, Dänemark, Finnland oder die Niederlande beispielsweise kennen oder führen einen solchen Mechanismus in den nächsten Jahren ein und erreichen so eine

¹ <https://www.bsv.admin.ch/bsv/de/home/sozialversicherungen/ahv/finanzen-ahv.html>

² <https://www.bsv.admin.ch/bsv/de/home/sozialversicherungen/ahv/reformen-revisionen/ahv-21.html>

³ Wenn das Rentenalter erhöht wird, erhöhen sich die Lohnabgaben durch die zusätzliche Erwerbszeit. Allerdings beträgt die Erhöhung für einen Durchschnittsschweizer nur etwa 7'000 Franken pro zusätzlichem Erwerbsjahr. Im Vergleich dazu stehen die gesamthaft über 100'000 Franken, die anfallen würden, wenn die AHV bis 2045 mit reinen Lohnprozenten vorübergehend saniert werden soll.

⁴ <https://www.etk.fi/en/the-pension-system/international-comparison/retirement-ages/>

nachhaltigere Finanzierung ihrer Altersvorsorge: Wenn die Bevölkerung länger lebt und somit länger eine Rente bezieht, so muss sie auch etwas länger arbeiten, damit die Altersvorsorge finanzierbar bleibt.

Was sollten wir machen?

Wir sollten die Niederlande und Dänemark als Vorbild nehmen.

Diesem Grundsatz sollten auch wir folgen. Wir sollten uns für unsere Lösung an den Weltbesten orientieren. Die besten und zugleich nachhaltigsten Vorsorgesysteme haben die Niederlande und Dänemark.⁵ Beide zeichnen sich dadurch, dass das Rentenalter in einem ersten Schritt erhöht und anschliessend an die Lebenserwartung gebunden wird. Um die AHV zu sichern, sieht unsere Initiative deswegen folgende Schritte vor:

Schritt 1: Rentenalter 66 bis 2032.

Schritt 1: Rentenalter 66 bis 2032

Die Schweiz hat es bisher verpasst, strukturelle Reformen umzusetzen. Fast alle anderen westeuropäischen Länder haben dies getan und erhöhen das Rentenalter bis 2030 auf 67 bis 68 Jahre, um ihre Altersvorsorge zu sichern. Wir gehen nicht ganz so weit: Mit einer Erhöhung des Rentenalters um 2 Monate pro Jahr holen wir aber Verpasstes nach und erreichen Rentenalter 66 bis 2032.

Schritt 2: Verknüpfung des Rentenalters mit der Lebenserwartung. Das Rentenalter steigt so um etwa einen Monat pro Jahr.

Schritt 2: Verknüpfung des Rentenalters mit der Lebenserwartung Weil wir immer länger leben, müssen wir auch länger arbeiten, damit die AHV nachhaltig finanziert bleibt. Viele westeuropäische Länder haben deswegen das Rentenalter mit der Lebenserwartung verknüpft. Das Rentenalter steigt so zum Beispiel in Holland, Dänemark oder Italien auf über 70 Jahre bis 2050. Wir gehen nicht ganz so weit. Mit unserer Lösung wird das Rentenalter ab 2033 um ungefähr einen Monat pro Jahr ansteigen und 2050 etwa 67 Jahre und 7 Monate betragen.

Bis 2050 wird so das Rentenalter auf etwa 67,6 Jahre ansteigen. Die Niederlande oder Dänemark sind dann bereits auf über 70 Jahren.

Wie funktioniert das genau?

Wir verknüpfen das Rentenalter mit der Lebenserwartung im Alter von 65 Jahren. Steigt diese Lebenserwartung an, erhöht sich auch das Rentenalter automatisch. Das Rentenalter erhöht sich aber nicht parallel zur Lebenserwartung, sondern mit dem Faktor 0,8. Erhöht sich die Lebenserwartung also bis 2050 beispielsweise um zwei Jahre, würde das Rentenalter lediglich um 19 Monate ansteigen.⁶ Warum der Faktor 0,8? Bereits heute verbringen wir etwa 80 Prozent unseres Lebens in der Kindheit und im Erwerbalter und etwa 20 Prozent in Rente. Der Faktor 0,8 garantiert, dass wir auch künftig mindestens 20 Prozent unseres Lebens im Ruhestand verbringen können.

⁵ <https://australiancentre.com.au/projects/melbourne-mercier-global-pension-index/>

⁶ Die Erhöhung der Lebenserwartung (2 Jahre / 24 Monate) wird multipliziert mit dem Faktor 0,8: $0,8 * 24 \text{ Monate} = 19 \text{ Monate}$.

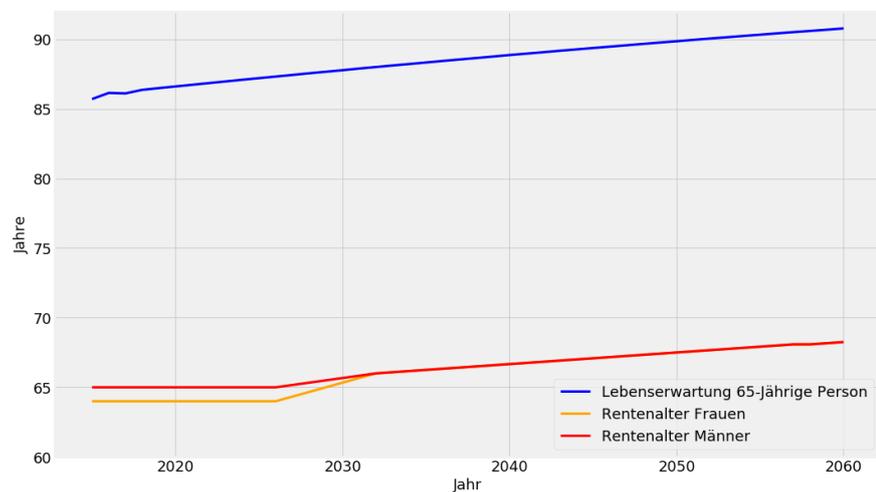
Das Rentenalter wird fünf Jahre vor der Pensionierung bekannt gegeben.

2032 liegt das Rentenalter bei 66 Jahren. Bis 2050 wird es auf 67 Jahre und 7 Monate ansteigen, wobei die Lebenserwartung in der gleichen Zeit um 2 Jahre ansteigt.

Damit künftige Rentnerinnen und Rentner frühzeitig ihren Ruhestand planen können, wird das Rentenalter zudem fünf Jahre vor der Pensionierung bekanntgegeben. Schliesslich haben wir dafür gesorgt, dass die jährlichen Erhöhungsschritte nicht zu stark ausfallen: Das Rentenalter darf pro Jahr maximal um 2 Monate steigen.

Auswirkungen auf das Rentenalter

Was dies nun konkret für das Rentenalter heisst, zeigen folgende Grafik und Tabelle. Nach Erreichen des Rentenalters 66 für Männer und Frauen im Jahr 2032 erhöht sich das Rentenalter bis 2050 um 19 Monate auf 67 Jahre und 7 Monate. Die Lebenserwartung steigt in derselben Zeit um etwa 2 Jahre. Personen, die 2050 pensioniert werden, müssen also im Vergleich mit Personen, die 2032 pensioniert werden, 19 Monate länger arbeiten. Allerdings leben sie auch zwei Jahre länger und können entsprechend 5 Monate länger im Ruhestand sein.



Jahr	Rentenalter	Jahr	Rentenalter
2032	66 Jahre	2055	67 J. 11 M.
2040	66 J. 9 Monate	2060	68 J. 4 M.
2045	67 J. 2 M.	2065	68 J. 8 M.
2050	67 J. 7 M.	2070	69 Jahre

Auswirkungen auf die AHV-Finzen

Auch wenn die Vorlage «AHV21» umgesetzt wird, fehlen im AHV-Fonds im Jahr 2045 gemäss Berechnungen des Bundesamtes für Sozialversicherungen 74 Mrd. Franken! Mit unserer Initiative verwandeln wir dieses Minus in ein Plus, wie untenstehende Abbildung zeigt.

Statt ein Minus von 74 Mrd. Franken im Jahr 2045 resultiert mit unserer Initiative ein Plus.

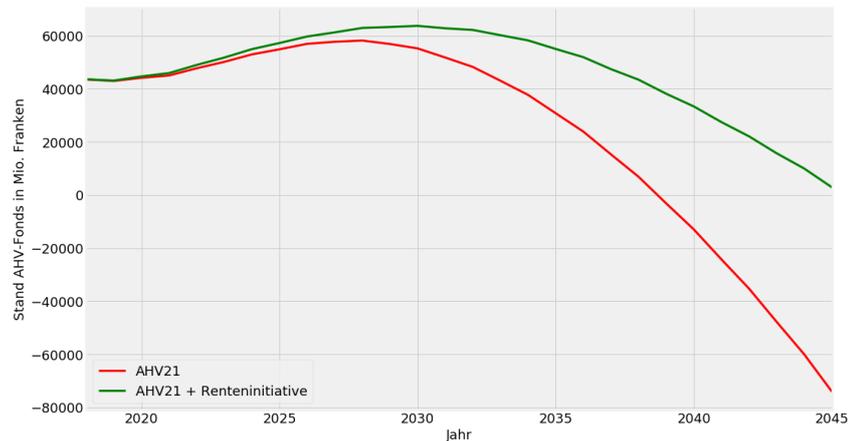
Und was ist, wenn wir noch weiter in die Zukunft schauen? Eine Studie der UBS⁷ gibt darauf eine Antwort. Die Autoren haben verschiedene Varianten untersucht, darunter auch ein Modell, das unserer Initiative sehr ähnelt: 20 Prozent des Lebens sollen im Ruhestand verbracht werden können. Der Befund unterstützt unsere eigenen Berechnungen:

⁷ Wer zahlt die AHV-Sanierung? Analyse und Lösungsansätze (2019).

In Kombination mit der AHV21 kann die AHV so nachhaltig finanziert werden.

Die AHV ist langfristig finanzierbar, wenn wir 20 Prozent unseres Lebens im Ruhestand verbringen.

Unsere Initiative löst also das Finanzierungsproblem langfristig. Zwar geraten wir auch mit unserer Initiative aufgrund der Babyboomer-Generation vorübergehend in finanzielle Schwierigkeiten. Doch anschliessend stabilisieren sich das Umlageergebnis dank der Verknüpfung von Lebenserwartung und Rentenalter.



Eine Lösung für sichere und nachhaltige Renten

Unsere Lösung ähnelt sehr stark der holländischen, unterscheidet sich allerdings in zwei wichtigen Punkten. Erstens erhöhen wir das Rentenalter in einem ersten Schritt nur auf 66 bis ins Jahr 2032 und nicht auf 67 und 3 Monate bis 2022 wie Holland. Zweitens steigt das Rentenalter nicht parallel zur Lebenserwartung, sondern lediglich mit dem Faktor 0,8.

Nicht alle arbeiten gerne länger. Doch Nichtstun ist leider keine Option. Mit einer Verknüpfung von Rentenalter und Lebenserwartung stellen wir die AHV nachhaltiger auf.

Diese Abschwächungen haben zur Folge, dass das Rentenalter weniger stark ansteigt als in Holland (und auch als in Dänemark). Dort wird es 2050 voraussichtlich über 70 Jahre betragen. Mit unserer Lösung wird das Rentenalter ab 2032 pro Jahr etwa um einen Monat ansteigen und im Jahr 2050 etwa 67 Jahre und 7 Monate betragen. Diese Erhöhung trägt massgeblich dazu bei, dass die AHV finanziell nachhaltiger aufgestellt ist als heute.

Uns ist klar: Nicht alle möchten länger arbeiten. Doch Nichtstun ist leider keine Option. Mit unserer Initiative setzen wir auf eine bewährte Lösung, wie das Beispiel zahlreicher Länder zeigt. Mit einer schrittweisen Erhöhung des Rentenalters sichern wir die AHV auch für künftige Generationen.

Klingt gut, aber...

... Bauarbeiter können nicht bis 66+ arbeiten!

Bereits heute gilt auf dem Bau Rentenalter 60. Dies ist auch künftig noch möglich.

Wir wollen das gesetzliche Rentenalter erhöhen. Nicht in jeder Branche muss aber bis zum gesetzlichen Rentenalter gearbeitet werden: Einige Sektoren ermöglichen es, den Mitarbeitenden bereits heute in den Vorruhestand zu gehen. So gilt zum Beispiel in der Baubranche ein Rentenalter von 60 Jahren.⁸ Zudem: Auch ohne Vereinbarung mit ihrem Arbeitgeber können Männer und Frauen die Rente um ein oder zwei Jahre vorziehen.

Ein flexibleres Rentenalter hilft, auf die individuellen Bedürfnisse besser einzugehen.

Diese beiden Möglichkeiten bleiben bestehen, wenn das Rentenalter auf 66 Jahre angehoben wird. Wie heute liegt es an den Sozialpartnern (Arbeitgeber und Gewerkschaften), Lösungen zu finden, die den Branchen und den Schwierigkeiten des Berufsstandes entsprechen. Darüber hinaus wird im Rahmen der AHV21-Reform eine grössere Flexibilität des Rentenalters eingeführt.⁹ Dies ist eine Massnahme, die von den Jungfreisinnigen seit vielen Jahren unterstützt wird.

Für körperlich anspruchsvolle Berufe soll eine Sonderlösung mit einem tieferen Rentenalter gefunden werden.

Es wird also in Zukunft einfacher sein, flexibel in den Ruhestand zu gehen. Die Sozialpartner können auch künftig für körperlich belastende Berufe einen Vorruhestand vorsehen. Diese sozialpolitische Komponente ist wichtig und begrüssen wir. Wir dürfen die zwei Themen aber nicht miteinander vermischen. Einerseits ermöglicht die Anhebung des Rentenalters, die insolvenzgefährdete AHV nachhaltiger aufzustellen. Andererseits müssen besonders betroffene Personen gezielt unterstützt werden, sei dies beispielsweise durch Frühpensionierungen, Weiterbildungen oder mit anderen Massnahmen.

... schon heute können Ü55 keine Arbeit finden!

Dass nicht alle einen Job finden, ist ein Problem. Allerdings müssen wir auch festhalten, dass die Arbeitslosigkeit unter den Über-55-Jährigen geringer ist als beispielsweise unter den Jugendlichen. Zudem sind im internationalen Vergleich Personen über 55 in der Schweiz sehr gut integriert. Die Erwerbsquote beträgt knapp 73 Prozent, währenddessen sie in der OECD durchschnittlich nur etwa 61 Prozent beträgt.¹⁰

Wer ein höheres Rentenalter blockiert, gefährdet nicht nur Jobs für Ü55, sondern auch deren Renten.

Was allerdings stimmt: Wenn eine ältere Person arbeitslos wird, ist sie länger ohne Job. Somit sind ältere Personen einem höheren Risiko der Langzeitarbeitslosigkeit ausgesetzt. Die Langzeitarbeitslosigkeit ist ein Problem. Doch wegen diesem Problem eine Erhöhung des Rentenalters zu blockieren, ist nicht zielführend. Denn einerseits führt ein höheres Rentenalter nicht zu einer höheren Arbeitslosigkeit. Die Erhöhung des Frauenrentenalters von 62 auf 64 Jahre führte zu einem unmittelbaren Anstieg der Erwerbsbeteiligung der Frauen.¹¹ Andererseits wären bei

⁸ <https://www.far-suisse.ch/>

⁹ Situation vor der AHV21-Reform: Männer und Frauen können die Rente entweder ein oder zwei Jahre vor dem gesetzlichen Rentenalter beziehen. Wird von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht, wird die AHV gekürzt, weil die Rente entsprechend länger bezogen wird. Situation nach der AHV21-Reform: Die Rente kann frühestens mit 62 und spätestens mit 70 bezogen werden. Dadurch können Männer ein Jahr früher in den Ruhestand gehen als heute. Das System ist flexibler.

¹⁰ <https://data.oecd.org/emp/employment-rate-by-age-group.htm>

¹¹ <https://www.avenir-suisse.ch/warum-wir-laenger-arbeiten-werden/>

einer Blockade auch die Renten gefährdet, weil der AHV das Geld ausgeht. Schlauer ist es deswegen, die betroffenen Personen gezielt zu unterstützen. Wie?

Eine Flexibilisierung des Rentenalters steigert die Attraktivität von älteren Angestellten auf dem Arbeitsmarkt.

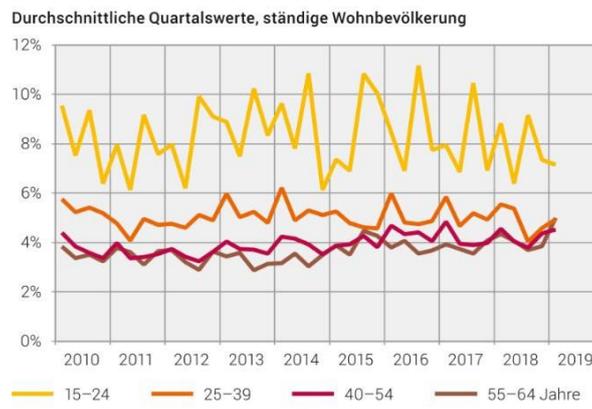
Erstens ist eine Flexibilisierung des Rentenalters zentral. Heute ist oft mit 65 Jahren Schluss. Je nach Beruf wird man mit 65 Jahren sogar zwangspensioniert, selbst wenn man noch weiterarbeiten möchte. Das ist unsinnig – für beide Seiten. Denn wenn der Arbeitgeber weiss, dass mit 65 Jahren die obligatorische Pensionierung ansteht, wird er eine 62-jährige Person kaum mehr einstellen, da es sich nicht mehr lohnt, diese noch in den Beruf einzuarbeiten.

Wenn das Rentenalter flexibler wäre und beispielsweise bis 70 oder sogar 75 Jahre freiwillig weitergearbeitet werden könnte, würden auch wieder mehr ältere Personen angestellt werden. Verschiedene Arbeitgeber versuchen bereits heute, ältere Arbeitnehmer zum Weiterarbeiten zu animieren und so ihren Bedarf an Fachkräften zu decken. Auch die Stadt Zürich geht mit dem Pilotversuch «66 plus» beispielsweise genau in diese Richtung.¹² Wenn beide Seiten einverstanden sind, können Angestellte über 66 in Teilzeit bis 70 Jahre weiterarbeiten.

Eine Glättung der Pensionskassenbeiträge beseitigt die Diskriminierung von älteren Arbeitnehmenden auf dem Arbeitsmarkt.

Zweitens indem die Sparbeiträge in die Pensionskasse geglättet werden. Die Lohnabzüge steigen mit zunehmendem Alter. Junge zahlen noch nichts – 55-64-Jährige zahlen 18 Prozent ihres Lohnes in die Pensionskasse. Dies benachteiligt ältere Personen auf dem Arbeitsmarkt gegenüber jüngeren, weil sie so für den Arbeitgeber teurer sind.

Erwerbslosenquote gemäss ILO nach Altersgruppen



Eine verstärkte Förderung von Aus- und Weiterbildung auch im Alter vergrössert die Chance, wieder einen Job zu finden.

Drittens spielt Weiterbildung eine wichtige Rolle. Die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Veränderungen erfordern, dass Qualifikationen und Wissen ständig angepasst und erweitert werden müssen. Mit dem Bundesgesetz über die Weiterbildung wird der Bedeutung des lebenslangen Lernens Rechnung getragen.¹³ Wenn wir Aus- und Weiterbildungen auch im Alter stärker fördern, verringern wir die Arbeitslosigkeit.

¹² <https://www.nzz.ch/zuerich/kaum-rentenalter-65-dafuer-fruehpensionierung-und-arbeit-im-alter-ld.1490252>

¹³ <https://www.sbfi.admin.ch/sbfi/de/home/bildung/weiterbildung.html>

Was zudem positiv stimmt: Wir werden in den kommenden Jahren viel Personal benötigen. Denn bis ins Jahr 2030 fehlen der Schweiz aufgrund der Pensionierungswelle der Babyboomer eine halbe Million Arbeitskräfte.¹⁴ Es sollte deswegen auch für ältere Personen künftig wieder einfacher werden, einen Job zu finden.

... ohne Lohnleichheit keine Rentenaltererhöhung für Frauen!

Gleichstellung soll überall erreicht werden. Es ist aber nicht zielführend, verschiedene Themen miteinander zu vermischen und gegeneinander auszuspielen. Stattdessen müssen individuelle Lösungen gefunden werden. Im Arbeitsmarkt heissen unsere Lösungen Elternurlaub und Individualbesteuerung. Für Frauen wird es so einfacher, sich am Arbeitsmarkt zu beteiligen und Karriere zu machen.

*Gleichstellung erreichen
wir nicht mit einer
Verhinderungspolitik,
sondern mit Lösungen:
Elternurlaub,
Individualbesteuerung
und gleiches Rentenalter
für alle – das ist
Gleichstellung.*

Bei der Altersvorsorge heisst unsere Lösung gleiches Rentenalter für alle. Es ist uns nicht ersichtlich, weshalb Frauen weniger lang arbeiten sollten. Wir sollten den Geschlechterkampf endlich begraben und überall Gleichstellung erreichen. Wir fordern ja auch nicht ein höheres Rentenalter für Frauen als für Männer, nur weil Frauen etwa drei Jahre länger leben.¹⁵ Stattdessen sollen alle gleich behandelt werden und entsprechend das Rentenalter identisch sein.

¹⁴ <https://www.handelszeitung.ch/konjunktur/warum-der-schweiz-kunftig-die-arbeitskrafte-ausgehen>

¹⁵ Im Alter von 65 Jahren beträgt die Lebenserwartung für Männer 19,7 Jahre und für Frauen 22,5 Jahre. (<https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bevoelkerung/geburten-todesfaelle/lebenserwartung.html>)